

Predigt-Gedanken zum Weltgebetstag um geistliche Berufungen 2019 zum Thema „Sei bereit!“

Lesungen des 4. Sonntags der Osterzeit – Lesejahr C:
Apg 13,14.43b–52 | Offb 7,9.14b–17 | Joh 10,27–30
Muttertag, 12. Mai 2019



Von Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl, Graz-Seckau, Referatsbischof für Berufungspastoral

Bereitschaft: „Auf dem Sprung zu sein“

Bei Taufgesprächen habe ich des Öfteren gehört, dass sich das Leben der Eltern in vielem geändert hat: Viel an Aufmerksamkeit wendet sich wie von selbst dem Neugeborenen zu. Und das wird ihnen von einem Moment auf den anderen abverlangt. Eltern werden Tag für Tag herausgefordert, ihre Bereitschaft, das Leben mit ihrem Kind zu teilen, zu erneuern. – Ähnlich, so kann ich es mir vorstellen, dürfte es werdenden Müttern ergehen: „Sei bereit, dein Kind, mit dem du schwanger gehst, zu begleiten!“ Ich bin auch schon so manchen Eltern, Müttern wie Vätern begegnet, die sich immer wieder im Laufe der Jahre der Wegbegleitung und Erziehung herausgefordert gesehen haben, ihre Liebe zu ihrem Kind zu erneuern. – Anders ausgedrückt: „Auf dem Sprung zu sein“, ist eine der Haltungen eines Menschen, die seine Bereitschaft zum Ausdruck bringt, im Jetzt, im Heute und Hier zu leben und dafür bereit zu sein.

Die Schilderungen aus der Apostelgeschichte stellen uns immer wieder Menschen vor, die diesen Sprung hinein in die Nachfolge Jesu Christi gewagt haben, die ihr Leben demnach ganz an IHM ausgerichtet haben. Und auch die Jahrhunderte herauf zeugen von Christen, die auf diesem Weg die Fülle ihres Daseins erlebt haben, an denen deutlich wurde und wird, dass sie ganz bei Gott sind.

Wagnis braucht Mut

Ja: Es ist ein gewisses Risiko, sich in den Spuren des Auferstandenen zu bewegen, sich zu ihm zu bekennen, vor der Welt Zeugnis dafür abzugeben, dass ER mir persönlich Halt und Wegweisung ist. Ja: Es ist ein Wagnis und braucht Mut, „Ja“ zu sagen, die Bereitschaft zu erklären, Sein Wort in den Alltag meines Lebens zu übersetzen, denn mit einem solchen Lebensstil setzt man sich aus, wird hinterfragt, ist man nicht einfach jemand, der mit-schwimmt mit den gängigen Meinungen. In der Nachfolge Jesu zu stehen, braucht

zunehmend Menschen, die ihr „Ja, hier bin ich und stelle mich dir zur Verfügung“ bewusst aussprechen und damit auch so manches riskieren. All diesen sei aber auch zugesagt: Die Anfrage nach der Bereitschaft wurde auch bei großen Gestalten der Bibel meist nicht sofort mit dem Brustton der Überzeugung beantwortet; da wurde nachgefragt, da wurden Bedenken geäußert, da wurden Ausflüchte gesucht. Die Propheten, aber auch Maria geben Zeugnis davon ab, dass das liebende „Ja“ auf den Anruf Gottes tatsächlich Leben verändert.

Ein solcher Lebensstil der Bereitschaft, des Risikos, des sich ständig Hinauswerfens ist demnach fast eine Wesensstruktur christlichen Seins und damit auch all jener, die sich in der Kirche fragen, ob ein sogenannter „geistlicher Beruf“ **der** Weg für sie wäre. In Zeiten, die alles andere als „starr“ sind, ist es klar, dass Sicherheitserwägungen von vielen ins Spiel gebracht werden: „Kann ich mich wirklich riskieren?“ Wenn darüber hinaus die Zeiten hier bei uns an- und ernstgenommen werden als solche, in denen es an der Tagesordnung steht, sich möglichst gegen jedes Risiko zu versichern, ist es nur mehr als verständlich, dass sich die Fragezeichen hinter dem – überdies alles andere als laut schallenden – Anruf mehren und die Antwort erschweren, weil eben ER uns Sicherheit gibt. Und Sein Leben ist das der Auferstehung, des Geistes und damit der Lebendigkeit, nicht der Starrheit und Abgesichertheit. Ein Leben mit IHM wird beziehungsweise ist demnach nie ein Ruhekitzen, aber eines, das alternativ ist zu einem verbürgerlichten Herunterspulen der Stunden, Tage und Jahre. Es ist und wird zunehmend eines, das die ganze Existenz herausfordert und daher auch eines, das aus sich zur Verkündigung und zum Zeugnis wird. Doch: Solche Menschen braucht unsere Welt. Dringend!